

Hamburger Abendblatt vom 09.02.2017

VERKEHRSENTWICKLUNG

Hier wächst Pinnebergs 30-Millionen-Straße

Von Andreas Daebeler



Arbeitsplatz Westumgehung: Michael Brock und Dariusz Mastslerz sind als Handwerker an Pinnebergs größter Baustelle beteiligt
Foto: Andreas Daebeler / HA

Der Bau der Überführung an der Siemensstraße schreitet voran. Die Kosten für das Millionenprojekt Westumgehung steigen weiter an.

Pinneberg. Das Radio dröhnt. Ein Zug rauscht vorbei. Am Arbeitsplatz von Michael Brock und Dariusz Mastslerz geht's laut zu. Sie bauen Brücken. An der Siemensstraße entsteht derzeit ein Koloss aus Stahl und Beton, von dem sich die Bewohner der Pinneberger Innenstadt viel erhoffen. Die Überführung wird Teil der Westumgehung sein – einer Millionenstraße, über die Jahrzehnte erbittert gestritten wurde. 2018 sollen die ersten Autos über die 2,9 Kilometer lange Trasse rollen.

Hier, im Nordwesten der Kreisstadt, ist der Baufortschritt am besten zu verfolgen. Denn hier, wo die Gleise der Bahnstrecke Hamburg-Kiel gekreuzt werden, wächst Pinnebergs Westumgehung auch in den Himmel. Billig ist das nicht. Allein die Ingenieurbauwerke, die nötig sind, um Bahn und Pinnau zu überwinden, kosten 16,9 Millionen Euro.

Pinnebergs Politiker werden regelmäßig auf dem Laufenden gehalten. Ingenieure des für den Bau verantwortlichen Planungsbüros Inros & Lackner sprechen alle paar Monate im Ausschuss für Stadtentwicklung vor. Wie kürzlich geschehen, als Michael Beckmann die Gesamtkosten auf voraussichtlich 29,7 Millionen Euro taxierte. Dass solche Prognosen mit großer Vorsicht zu genießen sind, hat die Vergangenheit gezeigt. Zwar wird bei Kostenschätzungen versucht, Entwicklungen in der Baubranche einzupreisen. Doch es zeigt sich immer wieder, dass Ausschreibungsergebnisse unangenehme Überraschungen bergen können.



Bagger und Raupen sind auf der 2,9 Kilometer langen Trasse im Einsatz Foto: Andreas Daebeler / HA

So war man in Pinneberg im Jahr 2011 noch von geschätzten 22,9 Millionen Euro an Gesamtkosten ausgegangen. Später war dann von 26,9 Millionen Euro die Rede gewesen. Noch vor dem Spatenstich musste eingeräumt werden, dass Brückenbauwerke teurer werden als zunächst vermutet. Entwicklungen beim Baupreisindex sowie Vorgaben aus dem Planfeststellungsverfahren waren seinerzeit als Gründe für die Kosten-

steigerung genannt.

Laut Michael Beckmann schlug zuletzt vor allem der geplante Lärmschutz ins Kontor. Im Vergleich zu früheren Schätzungen müssen 1,4 Millionen Euro mehr investiert werden. Die Ausschreibungen hätten zu wenig Angebote interessierter Firmen beschert. Mangelnder Wettbewerb, der die Preise in die Höhe treibt: "Da hat die Bauwirtschaft zugeschlagen", so Beckmann vor den Mitgliedern des Ausschusses für Stadtentwicklung.

Auch bei den Erd- und Straßenarbeiten, die inzwischen überall im Stadtgebiet voranschreiten, geht Beckmann von Verteuerung aus. Statt noch im Juni 2016 prognostizierter 9,4 Millionen werde derzeit mit rund zehn Millionen Euro gerechnet. Er begründet das mit aus dem bisherigen Bauablauf abgeleiteten Mehrkosten und Ergebnissen der Vergabeverfahren. Geht es um die Ingenieursleistungen, die 4,9 Millionen Euro verschlingen, hat sich seit der Juni-Prognose nichts getan.

Es ist nichts neues, dass sich bei den Grünen in Pinneberg Protest erhebt, wenn es um Kostensteigerungen bei der Westumgehung geht. In einem Rundbrief macht sich Ratsherr Manfred Stache Luft. Noch im Dezember 2016 sei der Politik versichert worden, dass es keine weiteren Kostensteigerungen geben werde. Kurz darauf könne diese Aussage "in die Tonne getreten" werden. "Da deutet sich eine Dynamik an, die die Alarmglocken bei mir klingen lässt", so Stache.

Bei Uwe Kleinig sind es eher Freudenglöckchen. Er hat sich mit dem Verein "Westumgehung Jetzt" jahrelang für den Bau der Umgehung eingesetzt. "Wir sind mit dem Fortschritt zufrieden", sagt Kleinig. Für die Brückenbauer sei der aktuell herrschende Frost kein Problem: "Den mögen sie lieber als Matsch, das haben sie mir bestätigt." Kleinig hat keinen Zweifel, dass Ende 2018 der Verkehr rollt – auf Pinnebergs neuer Millionenstraße.

Kiel zahlt mit

Das Land Schleswig-Holstein hält sich an Zusagen, sich an der Finanzierung der Pinneberger Westumgehung zu beteiligen. Im Dezember gab es Nachricht aus Kiel, dass statt zunächst vorgesehener 18,8 Millionen Euro nunmehr 20,2 Millionen Euro als Zuschuss fließen. Die Mittel stammen aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz.